

**Sehr geehrter Herr Landrat,
verehrte Damen und Herren im Kreisrat,**

meine Fraktion AfD, „Alternative für Deutschland“, hat sich in den vergangenen Kommunalwahlen **e r s t m a l s** den Wählern vorgestellt. Die Wahlbürger haben demokratisch entschieden, daß wir im Kreistag mitarbeiten sollen.

Wir wissen gut, daß wir mit unserer Mitarbeit kein Neuland betreten, sondern ein erfolgreich bearbeitetes und gepflegtes Feld vorfinden, im Bild gesprochen, wir betreten einen Weinberg mit erfahrenen Arbeitern..

II

Naturgemäß fühlen wir uns der Vorgeschichte des Kreistages verbunden. In den Protokollen fanden wir Kernsätze, die auch unserer Denkweise entsprechen. Drei Beispiele darf ich zitieren:

Da ist das Wort von Landrat Bernhard: „Es gelingt, wonach man ringt“. Der Landrat fordert damit **Pflichtgefühl und Zuversicht**. Damit steht er in einer bewährten Tradition. Die meisten von Ihnen erinnern sich sicherlich an das Wort der Großeltern: „Sich regen bringt Segen.“

Das zweite Beispiel gilt der **Arbeitsweise** im Kreistag. Ich zitiere: „Wie schön, zu wissen, in diesem Gremium geht es nicht um Kraftmeierei, sondern um die Suche nach einer gemeinsamen Mitte.“ Zitatende. Das ist die Sprache von Reinhold Maier bis zu Theodor Heuß. Sie hat den Ruf unserer Landschaft begründet, sie sei liberal, ja großzügig. Dieses Denken hat das Land reich gemacht und den Bürgerfrieden erhalten.

Zuletzt ein drittes: In den Sitzungen erfuhren wir, daß die **Zuständigkeit** nicht als Zwangsjacke für die Meinungsbildung aufgefaßt wird. Denn wer nach draußen schaut, schaut dann schärfer nach drinnen. Und so dürfen wir Ihr Wort, Herr Landrat, vor wenigen Tagen gesagt, zitieren: „Eine fehlende Zuständigkeit kann uns nicht hindern, wenn wir betroffen sind, aufzustehen und klar und deutlich zu sprechen“

III

Bevor ich zum Haushalt komme, danke ich Im Namen meiner Fraktion allen Damen und Herren, die das Handbuch „Haushalt 2020“ erarbeitet haben. Es ist didaktisch hervorragend durchkomponiert und ein überaus hilfreicher Cicerone durch das Gestrüpp, das jeder Haushalt darstellt.

Gerade aber wegen der Bewunderung für diese Arbeit darf ich eine Bitte anfügen, eine Bitte nach **n o c h** mehr Transparenz. Ich will das begründen:

Wer heute mit offenen Augen durch den Landkreis geht, der sieht Menschengruppen, die offensichtlich aus fremden Ländern kommen.

Wer sich eine Viertelstunde im Bahnhof Böblingen aufhält, der hört dort kaum ein deutsches Wort. Das ist für die Mehrzahl der Bürger eine Erfahrung, die sie mit Staunen, zuweilen aber auch mit Sorge oder sogar Angst aufnehmen..

Dagegen hilft nur glasklare Information. Neudeutsch heißt das: **Nur Transparenz führt zur Akzeptanz** . Im Haushaltsplan sollte deshalb **g e s o n d e r t** die Situation der Zuwanderung mit allen Folgen dargestellt werden.

Dieser Mangel ist aber nicht den Verfassern des Handbuches anzulasten. Denn in einer Zeit, wo selbsternannte Moralprediger sogar einen sächsischen Bischof aus dem Amt **mobben** können, ist diese Zurückhaltung erklärbar.

Bedenken Sie aber den Bericht des Spiegels von der Shell-Jugend-Studie: 53% unserer Jugend ist der Meinung, ihr werde die Wahrheit verschwiegen.. Wenn wir das auf den Landkreis Böblingen übertragen, dann ist jeder zweite Jugendliche hier der Meinung, daß „Die-da-oben“, also wir, die Bevölkerung in Unwissenheit lassen..

Und **jeden Bürger** muß es doch erschrecken, wenn er im Haushaltsplan auf S. 221 liest: „Immer noch gibt es keine staatlichen Prognosen zur Flüchtlingsaufnahme. Die tatsächliche Entwicklung ist für den Landkreis daher nicht sicher absehbar!“. Ende des Zitats. Es **b l e i b t** die **F r a g e**: Darf ein Staatsbürger ein solches Staatsversagen mit seinem Schweigen zudecken?

IV

In Ihrer Haushaltsrede, Herr Landrat, thematisieren sie eine Tatsache besonders einprägsam. Sie beginnen mit ihr, erwähnen sie mehrfach im Verlauf Ihrer Ausführungen und enden damit.

In meine Worte gefasst heißt diese Tatsache:

Eine gute wirtschaftliche Zukunft für den Landkreis ist keineswegs sicher.

Das bestätigen auch Politiker. Armin **Laschet** sagte der Neuen Züricher: „Was jetzt passiert, geht an die industrielle Substanz unseres Landes.“

Der ehemalige Ministerpräsident Sachsens **Tillich** meint :“Deutschland ist dabei, sein Image als sicherer Industriestandort zu verlieren.“

Und es hieße **Eulen** nach Athen tragen, würde ich hier im Kreistag Böblingen die Gefährdung der Autoindustrie kommentieren.

V

Landrat Bernhard nennt nun **4 Handlungs-anweisungen**, um die gute Substanz des Landkreises möglichst unversehrt durch die uns drohenden Unwetter zu bringen.

Meine Fraktion sichert ihm dabei unsere volle Unterstützung zu.
Im Einzelnen heißt das –

1. Wir unterstützen das vom Landrat annoncierte Investitionsprogramm. Es sollte zügig umgesetzt werden. Jede kleinliche Kritik und jede Verzögerung gefährdet die Projekte oder erhöht die Kosten ins U n t r a g b a r e.

2. „Die konsumptiven Aufgaben sind auf das n o t w e n d i g e Maß zu begrenzen“. Hier glauben wir, daß bei grundsätzlicher Zustimmung das Wort „notwendig“ immer wieder einer sachlichen Erörterung bedarf.

3 : „Alte Aufgaben und ihre Notwendigkeit sind immer wieder zu überprüfen.“ Das ist für uns das selbstverständliche Handeln eines fürsorglichen Hausvaters.

Punkt 4 scheint uns die Arbeitsanleitung zur Erfüllung des Gesamtprogramms zu sein: Landrat Bernhard fordert: „ **Arbeit, Mut, Effizienz und Qualität**,“.

Wer könnte sich dieser Forderung verweigern?

VI

Zur Kreisumlage.

Wir meinen, daß es ein guter Entschluß des Landrates ist, die Kreisumlage auch in schwieriger Zeit unverändert zu lassen. Dieser Entschluß ist ein Kompromiß zwischen Notwendigkeit und Mäßigung. Dabei hat dieses Thema im Landkreis Böblingen noch **lange nicht** die Brisanz, die es in den verschuldeten Gemeinden im Osten Deutschlands hat. Dort entscheidet die Kreisumlage nur noch, wer die **größere Armut** zu tragen hat, der Landkreis oder die Gemeinden.

VII

Zusammenfassend meinen wir, daß der Landkreis ein erstaunlich gut gelungenes Gehäuse ist. Allerdings sehen wir auch, daß unter dieser Hülle die Lebenswelt der Bürger zunehmend und vielfältig unter Druck gerät.

Unsere politische und wirtschaftliche Oberschicht ist dabei, den bisher bestehenden **Gesellschaftsvertrag** zum eigenen Vorteil zu verändern, o h n e dabei die Bürger zu befragen.

Das Wesentliche des Gesellschaftsvertrages heißt: Der Bürger zahlt Steuern und bekommt dafür Lebenssicherung.

Lebenssicherung heißt: Garantie der Grundrechte, des Rechtes auf Bildung und vielerlei Vorsorge.

Meine Fraktion weiß, daß dabei die grundsätzlichen Entscheidungen zumeist außerhalb des Kreirates getroffen werden. Aber, um Landrat Bernhard wieder zu zitieren: „Auch wenn wir nicht zuständig sind, wenn uns etwas betrifft, dann müssen wir aufstehen und laut und deutlich sprechen.“

VIII

Das folgende Thema legen wir Ihnen, Herr Landrat und Ihnen, meine Damen und Herren Kreisräte ans Herz:

Uns geht es vor allem um die **Jugend**. **Dazu** gehören aber nicht nur die Kitas, die Kindergärten und Schulen, sondern auch die dort Lehrenden, die dort Erziehenden oder die dort Aufsicht ausüben und den Betrieb unterhalten.. Ohne sie ist alles Bauen umsonst.

Wir meinen, daß dieser Personenkreis wieder eine größere **Wertschätzung** erfahren sollte..

Der Personalmangel und die massiven Fehlzeiten in diesem Bereich sind ja bekannt. Um 71% haben sich die Krankschreibungen in den letzten 5 Jahren erhöht.

Überaus häufig heißt die Diagnose **Burnout**, das heißt auf gut deutsch:

Angst vor der Drangsalierung durch die übergeordnete Behörde, die Pflichten vorschreibt, aber ungenügend die Möglichkeit liefert, das Vorgeschriebene zu erfüllen,

bornout heißt: **Angst** vor frechen Eltern, und kein Amt hilft,

bornout heißt: **Angst** vor den Kraftausdrücken einer zunehmend verrohenden Sprache der Jugendlichen und sogar

Angst vor 12-Jährigen, die heute schon handgreiflich werden und die bedrängte Person wird allein gelassen,

Wie kann man die **Wertschätzung für diesen Personenkreis verbessern?**
Wertschätzung beginnt mit Fürsorge:

Nötig ist, daß das Oberschulamt, die Stadt oder der Landkreis, gleichgültig: Wer auch immer von Personalmangel und dazu noch krankheitsbedingten Ausfällen weiß, der darf sich nicht damit trösten, man könne eben nicht helfen.

Nötig ist, daß

in die Schulpläne wieder regelmäßige Bewegungsschwerpunkte gepackt werden. Besonders Schwimmen und Fahrradübungen sind sinnvoll, um die überbordende Kraft der Jugendlichen ausreichend zu zähmen. Bestehende Schwimmbäder sollten für Schüler offen sein..Der musische Unterricht darf nicht vernachlässigt werden. Gemeinsame Theater- oder Konzertbesuche, einst üblich, bilden und stärken das Gemeinschaftsgefühl der Schüler.

Gefordert ist

die Polizei, die stärker in die Gewaltprävention der Schulen eingebunden werden muß. Sie sollte als korrigierendes Moment sogar unterrichten dürfen

Gefordert ist

das Jugendamt, das sehr viel früher als heute in die Probleme eingebunden werden muß.

Gefordert ist

die Presse, die immer wieder das Interesse der Bürger an den Schulen wecken sollte.

Sehr gut angenommen wurde, wie wir erfuhren, der **Gesundheitstag** des Landratsamtes. Läßt sich so etwas nicht auch für andere Berufsgruppen durchführen.

Ich fasse zusammen:

Lernfähigkeit, Ausbildung und soziale Integration sind die Voraussetzung eines gelingenden Lebensentwurfes. Wer dem zustimmt, der muß auch zustimmen, daß die Schlüsselinvestitionen für die Zukunft der Jugend in diesem Bereich liegen müssen.

IX

Ein Wort zur Mode in der Politik:

Theodor Fontane meinte einst: „Gegen eine Dummheit, die gerade in Mode ist, kommt keine Klugheit auf.“ Uns halten in diesen Jahren sogar zwei solcher Moden fest im Griff:

1. **Die Inklusion** halten wir für ein Unglück, ein Unglück für beide Seiten. Für den unterstützungsbedürftigen Schüler, der zwangsweise in eine Schule muß, deren Anforderungen er nicht gewachsen ist. Und für den Schüler, dessen Ausbildungsqualität abgesenkt wird, um einen gemeinsamen Unterricht zu ermöglichen. Die Praktiker wissen längst von diesem Unglück.

2. Genau so gedankenlos wird die **Integration** für Kindergärten und Schulen von der Politik gefordert. Dabei ist diese Integration schon längst sehr weit fortgeschritten. **L e i d e r** aber in der falschen Richtung.

Die angeordnete Integration hat das Unterrichtsniveau deutlich abgesenkt und die deutsche Sprache häufig auf Gossen-Niveau gebracht. Alle sozialen Komponenten im gegenseitigen Umgang der Schüler sind **negativ** verbogen worden.

Die Folge ist das Entstehen, Wachsen und Blühen der Privatschulen. Wer kann das wirklich wollen?

Wer sich intensiv mit unserer **Jugend** beschäftigt und sich nicht von Platzhirschen wie Fridays for future blenden läßt, der erfährt:

Im Vordergrund der Wünsche unserer Jugendlichen steht **längst** nicht mehr Erfolg, Geld oder Beliebigkeit, sondern die Grundsehnsucht unserer jungen Leute **geht nach B e h e i m a t u n g**, nach **F a m i l i e** und **F r e u n d s c h a f t**, eben nach Heimat.

Die intakte Familie ist das Modell der Zukunft, sagt die Max Planck-Forschung.

Eine Bemerkung zur Situation der Kliniken im Landkreis:

Das medizinische System in Deutschland ist von der Berliner Politik nach Art einer Achterbahn ruiniert worden. Die Folge ist ein Gesinnungswandel im Lebensgefühl dieser Berufsgruppen. Florence Nigthingale hat keine Nachkommen. Die Gewerkschaft Verdi hat festgestellt, daß der Wunsch nach Verkürzung der Arbeitszeit weit vor einem Lohnplus steht. So ist es nicht verwunderlich, daß der Arbeitsmarkt leergefegt ist

Wenn es der Politik nicht gelingt, die Selbstverwaltung im medizinischen Bereich wieder zu stärken und zu würdigen, daß der Arzt nicht der geschäftstüchtige Weißkittelträger ist, sondern der beständigste Beistand der Familien, wenn das nicht gelingt, dann werden unsere jungen Ärzte weiterhin nach ihrem Studium in die Schweiz, nach England oder anderswohin gehen, in jedem Jahr zusammen mit etwa 200 000 anderen Auswanderern aus Deutschland.

Vorbilder aus der Region zu erwähnen, das kann zuweilen hilfreich sein. Ich zitiere deshalb zum Schluß Ludwig Uhland, der es schon vor 200 Jahren verstanden hat, so spröde Begriffe wie **Transparenz und Nachhaltigkeit** zu dem schönen Wort das „Recht“ zu verdichten:

das Recht:

das uns Gesetze gibt, die keine Willkür bricht,...

Das Recht, das mäßig Steuern schreibt

und **wohl** zu rechnen weiß,

Das auf der Kasse sitzen bleibt

und spart an unserm Schweiß

Dies Recht, **b e s t e h** es fort und fort

Und sei des schönsten Glückes Hort.

Soweit für meine Fraktion

Herr Landrat, verehrte Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Geduld